

— (Stuttgart, den 16. Nov.) Auf unserer Eisenbahn hat sich gestern bei dem ersten Nachmittagszuge nach Esslingen wieder ein Unfall zugetragen, der zwar von keiner weiteren schlimmen Folge war, als daß der Packwagen zertrümmert wurde, der jedoch leicht den Umsturz des ganzen Zugs hätte herbeiführen können. Dieser Gepäckwagen gerieth nämlich am Cannstatter Bahnhofe, wo die Geschwindigkeit zum Glück eine sehr geringe war, aus den Schienen und fuhr immerhin noch mit solcher Gewalt in den Sand, daß die Räder wie Glas absprangen und der Wagen zertrümmert ward. Die Personenwagen nahmen keinen Schaden, doch machte der Vorfall mehrere Personen ängstlich, die sofort, obgleich sie bis Esslingen bezahlt hatten, ausstiegen und in Cannstatt blieben. Bis der Zug wieder in Gang kam, ging über eine halbe Stunde Zeit verloren, da die Lokomotive stark beschädigt, nicht mehr Dienst thun konnte und deshalb eine andere herbeigeholt werden mußte. Zum Ueberflus ereignete sich Abends noch ein anderer, jedoch minder bedeutender Zufall auf der Bahn bei Zuffenhausen, der ebenfalls einen Aufenthalt, sonst aber keinen Schaden verursachte. (N. Tgbl.)

— Unter dem 10. Nov. wurde der ev. Schuldienst zu Hohenheim dem Schulmeister Dieter zu Lamoldshausen übertragen.

Auflösung des Räthfels in Nr. 91:
Fenster scheiben.

Bachnang. [Casino.]
Nächsten Freitag den 20. Nov.
ist Plenar-Versammlung in der Post.
Der Ausschuss.

Bachnang.
Fahrräder-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der Wittwe Stang in der obern Vorstadt dahier wird die vorhandene Mobilarschaft am

Mittwoch den 18. November d. J.
gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft werden, und zwar:
Bücher, Kleider, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, gemeiner Hausrath, ein Wagen, zwei Kühe, worunter eine mit dem Kalb, Früchte, Heu, Stroh und Holz, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 11. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	12	22	24	22	—
" Roggen . . .	20	—	19	12	18	24
" Dinkel . . .	10	30	9	57	9	—
" Gerste . . .	16	—	14	56	14	—
" Haber . . .	7	—	6	32	6	18
1 Simri Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	1	8	1	6	1	4
" Gemischtes . . .	2	24	2	18	2	12
" Erbsen . . .	3	—	2	42	—	—
" Linsen . . .	3	—	2	48	—	—
" Wicken . . .	1	16	2	12	—	—
" Welschkorn . . .	2	24	2	12	2	—
" Akerbohnen . . .	2	15	2	9	2	—
8 Pfund gutes Kernenbrod						38 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	5 Loth					1 Quint.
1 Pfund Rindfleisch . . .						7 fr.
" Kalbfleisch . . .						8 —
" Schweinefleisch . . .						10 —

Hall. Naturalienpreise vom 14. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Simri Kernen . . .	2	48	2	40	2	34
" Gemischt . . .	2	20	2	18	2	15
" Korn . . .	2	9	—	—	—	—
" Saatsfrucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	2	42	—	—	—	—
" Gerste . . .	1	43	1	41	1	36
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund						18 fr.
Ein Kreuzerweck . . .	4 Loth					1 Quint.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 11. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	15	21	57	21	6
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	40	9	18	9	6
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	22	15	21	51	21	30
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	12	13	14	13	—
" Haber . . .	6	40	6	31	6	18

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weßheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 93. Freitag den 20. November 1846.

Stiftung des deutschen Ordens 1190. Feldzüge gegen die Ungläubigen zu machen, für Kranke und Verwundete Sorge zu tragen — dieß waren die Verpflichtungen, die die Ritter dieses beim dritten Kreuzzug in Palästina entstandenen und nachher vom Papst Sixtin III. bestätigten Ordens der Marianer oder Deutschherren Anfangs auf sich nahmen. Aber bald wurden aus den Krankenwärtern gebietende Herren, die in Liefland und Preußen eine sehr glänzende Rolle spielten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. Das Oberamt sieht sich veranlaßt, aus Anlaß eines Specialfalls, betreffend **das Wirthschaften bei Maienfesten**, den Pct. 5 Erlasses des Ministeriums des Innern vom 10. April 1842, Behufs der Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen für die Zukunft zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, der dahin lautet:
„Bei besondern Veranlassungen, z. B. Märkten, Volksbelustigungen etc., kann auch ein vorübergehender Wirthschaftsbetrieb außerhalb der Localitäten, wo der Wirth sein Gewerbe zu treiben berechtigt ist, durch das Bezirksamt ohne Ansaß eines besondern Concessionsgelds gestattet werden.“
Die Ortsvorsteher werden nun erinnert, vorkommendensfalls diejenigen, welche einen solchen Wirthschaftsbetrieb, besonders bei Maienfesten, beabsichtigen, zu Einholung besonderer oberamtlicher Erlaubniß anzuweisen.

Den 17. November 1846.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Hall.

Diebstahls - Anzeige.

In der Nacht vom 10/11. November d. J. wurde in Sanzenbach ein 2 1/2 Jahr alter Stier, Falch, entwendet, und es ist Grund zur Vermuthung vorhanden, es möchte der Stier auf dem am 11. d. M. stattgehabten Viehmarke zu Winnenden verkauft worden seyn.

Man ersucht sämtliche Justiz- und Polizeibehörden, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeschaffung des Entwendeten mitzumirken.

Den-14. November 1846.

R. Oberamtsgericht.
Malblanc.

Bachnang.

Executions-Verkäufe.

Nachstehende Liegenschaften werden am Donnerstag den 3. Dezember 1846, Vormittags 10 Uhr,



auf dem hiesigen Rathshause wiederholt zum Aufftreich gebracht:



- 1) 2/5 an einem Wohnhaus auf dem Graben, dem jung Jakob Färber gehörig. Güterpfleger: Stadtrath Feucht.
- 2) 4/11 an einem Wohnhaus des Ludwig Risi in der Aspacher Vorstadt,

- 3) 2 1/2 Brl. 5 1/2 Rth. Acker im Seelacher Weg, die Thaushälde genannt, und 1 1/2 Brl. 15 Rth. Acker neben obigem Stück, demselben gehörig. Güterpfleger: Stadtrath Belz.
- 4) Die Hälfte an einer dreistöckigen Behausung des Jakob Müller in der Schmiedgasse, mit Scheuer und Schweinstall, und
- 5) 1/2 Brl. 1 1/2 Rth. Krautland in der untern Au, demselben gehörig. Güterpfleger: Stadtrath Köhle.

Den 3. November 1846.

Stadtschultheißenamt.
Schmükle.

B a c k n a n g.

Liegenschafts - Verkauf.

Im Wege der Hülfsvollstreckung wird dem Kübler Heinrich Klinger

1/3 an 1 Morg. 1 Brl. 14 1/2 Rth. Acker im Engelholz neben Gottlob Mezger und Stadtrath G. Breuninger

am Donnerstag den 10. Dez. 1846,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Stadtrath Holzwarth ist mit dem Verkauf beauftragt.

Den 9. Nov. 1846.

Stadtschultheißenamt.
Schmükle.

B a c k n a n g. Von Seiten der hiesigen Stadtpflege werden am

Mittwoch den 25. d. M.,
Nachmittags 3 Uhr,

zwei Rahmenpläge, und zwar einer an den Bleichwiesen und einer an der Chaussee nach Großaspach an den Meistbietenden in Pacht gegeben werden, und ladet man die Liebhaber hierzu auf's Rathhaus ein.

Den 19. Nov. 1846.

Stadtpflege.

B a c k n a n g.

Zehentgelds - Einzug.

An Zehenten auf das Jahr 1846 wurden auf den Morgen 1 fl. 40 fr. umgelegt. Die Zehentpflichtigen werden nun aufgefordert, ihre Schuldigkeit an Zehenten im Laufe der nächsten Woche pünktlich zu entrichten.

Stadtpflege.

B a c k n a n g.

Wiederholte Aufforderung zur Steuerzahlung.

An der neuen Steuer p. 1846/47 haben noch viele Steuercontribuenten gar nichts, andere aber wenigstens nicht die ganze verfallene Rate bezahlt. Man sieht sich daher veranlaßt, die Aufforderung zur Zahlung der auf 5 Monate verfallenen Steuer-Rate zu wiederholen.

Den 17. Nov. 1846.

Stadtpflege.

D e r w e i s s a c h.

Liegenschaftsverkauf im Executionsweg.

Da sich bei dem Verkauf der Liegenschaft des Gottlieb Wolf, Bürgers und Bauers von hier, unterm 11. d. M. kein Liebhaber gezeigt, so ist nach gemeinderäthlichem Beschluß vom 16. d. M. ein zweiter Verkauf bis 21. Dez. 1846

bestimmt. Die Liebhaber haben sich am gedachten Tag

Nachmittags 2 Uhr

im Gemeinderathszimmer dahier einzufinden.

Schultheiß Schmükle.

Privat-Anzeigen.

B a c k n a n g.

Bier - Wirthschafts - Eröffnung.

Bis nächsten Sonntag eröffne ich zum ersten Male meine Wirthschaft mit gutem Bier, wozu höflich einladet
Gottfried Rosenwirth,
Tuchmacher.



B a c k n a n g.

Tuchwaaren - Verkauf.

Die Wittve des Christian Heinrich Holzwarth, Tuchmachers, verkauft, da sie das Handwerk nicht fortzusetzen gedenkt, das übernommene Waarenlager in herabgesetzten Preisen, und bittet um zahlreichen Zuspruch.

Den 3. November 1846.

Neuschönthal bei Backnang. Auf hiesigem Werke sind zwei beinahe neue und bestens gebaute

Hanf - Reiben

billig zu kaufen.

B a c k n a n g. **Schöne Citronen,**
à 4 kr. per Stück, empfiehlt zu geneigter Abnahme

J. F. Kaufmann,
Conditior.

B a c k n a n g.

Zu verkaufen und zu verpachten.

Die Unterzeichnete ist gesonnen, am
Dienstag den 24. Nov.,
Nachmittags 4 Uhr,

im Gasthaus zum Löwen 1/2 Morgen Acker in der Thaus im Aufstreich zu verkaufen, und einen Morgen Wiesen in der hintern Thaus auf drei Jahre zu verpachten, und ladet die Liebhaber hierzu ein.

Bierbrauer Gabel's Wittve.

B a c k n a n g.

Haus- und Güter - Verkauf.

Das dem Johannes Klinger auf dem Graben gehörige Wohnhaus neben Michael Müller, vorläufig angekauft für 230 fl., sowie 1/2 Morgen 6 Rth. Weinberg im Haggenbach neben Gottlieb Käß, vorläufig angekauft für 130 fl., und die Hälfte von einem halben Viertel Baumgut im Spindelestein wird am

Montag den 23. Nov.,

Nachmittags 4 Uhr,

bei Gerbermeister Zeltwanger auf dem Graben zum öffentlichen Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Großaspach. [Stroh = Dffert.] In hiesiger Zehntscheuer ist ein bedeutendes Quantum sehr gutes Dinkel- und Haberstroh zu haben, Dinkelstroh per Fuder 16 fl., Haberstroh per Fuder 14 fl.

Resignirter Schultheiß Wolf.

Waldrems. [Geld.] **100 fl.** Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei



Gemeinderath Schippert.

Bevölkerungs - Listen

jeder Art sind vorrätzig zu haben in der
Berthold'schen Buchdruckerei.

Württembergischer Volkschriften - Verein.

Dieser Verein, der auch im hiesigen Oberamtsbezirk eine nicht unbedeutende Anzahl Mitglieder zählt, hat vor Kurzem seinen Rechenschaftsbericht über die Verwaltungsperiode 1843-46 ausgegeben. Dieser enthält für's Erste eine Zusammenstellung der drei Jahresrechnungen, laut welcher das reine Vermögen des Vereins gegenwärtig über 4000 fl. beträgt, und die Einnahmen in den letzten drei Jahren auf 14,487 fl., die Ausgaben aber auf 13,710 fl. sich belaufen. — Für's Zweite wird über die Leistungen des Vereins seit seinem Bestehen berichtet. Der Verein hat nämlich bis jetzt 35 Volkschriften in 104,311 Exemplaren theils angekauft, theils im Selbstverlag herausgegeben. Hieron wurden bis jetzt abgesetzt 57,478 Exemplare; auf dem Lager befinden sich 46,833 Exemplare. — Den stärksten Abgang haben diejenigen Schriften gehabt, welche Zeit- und Lebensfragen besprechen, welche die vornehmsten Angelegenheiten, von denen ein größerer oder kleinerer Kreis berührt wird, in lebendiger, anschaulicher Erzählung auffassen und darstellen, und so mittelst geschichtlicher Anschauung die Wissbegierde befriedigen, das Gemüth anlassen und die Erfahrung erweitern. Die weiteste Verbreitung haben namentlich gefunden: Bittschaft Gesundheitscatechismus, Luthers Leben, Will, der Obstzüchter, Wiederhold, Schultheiß Stegmaier, der Bauernkrieg, die deutschen Auswanderer, Warnung und Belehrung über Auswanderung, der Schwabenkalender, Abdel-Kader, Anna die Blutegelhändlerin und die Verständigung über die Landesverfassung.

Die Thätigkeit des Vereins war bisher hauptsächlich dahin gerichtet, in Städten und Dörfern bürgerliche Lesevereine zu bilden, in welchen nicht bloß die Volkschriften von den einzelnen Mitgliedern gelesen werden, sondern welche auch wöchentlich ein- oder zweimal zu gemeinschaftlichem Vorlesen und Besprechen zusammentreten. Ueber den Einfluß dieser geistigen Beschäftigung liegen manche, sehr aufmunternde Erfahrungen vor. Unzweifelhaft wird dadurch das Nachdenken im Volk geweckt; da und dort unterhalten sich die Bürger über den Inhalt des Gelesenen, und die Gespräche in den Gasthäusern werden belebter, geistiger, würdiger. Manche Aeußerungen sprachen sich dahin aus, daß man nun erst zu unterscheiden wisse zwischen guten und schlechten Büchern, und keine Freude mehr an letzteren haben könne. — Von ergreifender Wirkung auf einfache Landleute war das Vorlesen so mancher Scene aus der vaterländischen Geschichte, und eine freudige, ernste Begeisterung für das Höchste im Menschenleben, für Glaube, Recht und Vaterland hat bei solchen Veranlassungen ihren Ausdruck gefunden.

So ist es offenbar Förderung geistiger Beschäftigung, es ist sittliche Hebung und Kräftigung, namentlich die Erweckung eines gesunden Gemeingeistes und einer edleren Vaterlandsliebe, worauf durch fortgesetzte vereinte Thätigkeit hingewirkt wird, zumal wenn fortgefahren wird, ohne alle einseitige Richtung, in religiös sittlicher Haltung, wie in nationalem vaterländischem Geiste der Aufgabe zu genügen. (Schluß folgt.)

Eine fürchterliche Nacht.

In der Umgegend von Barraken, welche den europäischen Soldaten in Ostindien angewiesen werden, gibt es gewöhnlich eine Anzahl kleiner absonderter Zellen, worin auf Befehl des kommandirenden Offiziers diejenigen Soldaten, welche sich Ungehörlichkeiten haben zu Schulden kommen lassen, auf längere oder kürzere Zeit eingesperrt werden. In eine dieser Zellen zu Madras wurde bei einer gewissen Gelegenheit der arme Jock Hall, ein aus Edinburg oder Leith gebürtiger Schottländer, gesperrt. Jock hatte sich betrunken, und da er in diesem Zustande gefunden wurde, als die Stunde des Exercirens schlug, verurtheilte man ihn zu stägiger einsamer Einsperrung. Die Soldaten in Ostindien erhalten ihre Betten theilweise von der ostindischen Kompagnie geliefert und schaffen sich den Rest selbst an. Um diesen Theil seiner Hausausstattung kümmerte sich Hall jedoch sehr wenig, da er eines jener abgehärteten, leichtsinnigen Geschöpfe war, auf die Entbehrungen und Drangsale keinen Eindruck zu machen scheinen. Ein harter Fußboden diente unserm Jock eben so gut, wie ein weiches Daunentbett, und da er nie zögerte, das zu verkaufen, was er besaß, so kann man sich leicht einbilden, daß sein Schlafgeräth nicht besonders reichlich oder ausgewählt war. Er hatte ausgebreitet, so viel er davon besaß, und lag in einer der Nächte während seiner Strafzeit ausgestreckt darauf, als er plötzlich in seinen Gedanken über das Ungehörliche des allzuhäufigen Trinkens durch ein starkes Rässeln ganz in der Nähe und innerhalb der Zelle aufgeschreckt wurde. In diesem Augenblicke erinnerte er sich, daß er nicht, wie es hätte geschehen sollen, vor dem Schlafengehen ein Kustloch verstopfte, das auf gleicher Erde in der Zelle und auswärts an einem Felsen, worauf das Gebäude stand, angebracht war. Starcker Verdacht über Das, was sich zugetragen, oder was sich noch zutragen werde, regte sich in Hall's Gemüth; aber er dachte auch, daß es nunmehr wahrscheinlich zu spät sey, noch irgend etwas Passendes zu thun, selbst wenn er in der Finsterniß das Loch finden und verstopfen könnte. Er blieb

deshalb still und ruhig liegen und hörte in ein oder zwei Minuten ganz dicht bei sich wieder ein Rässeln, dem die kalte schlüpfrige Berührung seines nackten Fußes durch eine Schlange folgte! Wer würde in einer solchen Lage nicht erschrocken seyn und um Hülfe gerufen haben? Jock nicht; er lag still wie ein Stein und schwieg, da er wußte, daß sein Geschrei von der fernen Wache nicht gehört werden würde. Hätte er mehr Bettzeug gehabt, so hätte er den Versuch machen können, sich durch dicke Einhüllung in dasselbe zu schützen, aber dieß verbot sich von selbst. Er wußte, daß irgend eine Bewegung oder Berührung die Schlangen zum Bisse reizt, daß sie jedoch ohne diese Aufreizung nicht leicht verwunden. Jock lag fortwährend still und regungslos da, wie ein Baumstamm. Unterdeß kroch sein schrecklicher Schlafgast, der, wie er fühlte, von besonderer Größe seyn mußte, über seine Füße, Beine und obere Körpertheile, zuletzt sogar über sein Gesicht. Nichts als die erstaunenswerthe Nervenstärke und das Bewußtseyn, daß das geringste Zucken einer Muskel sein Todesurtheil unterschrieben haben würde, konnte den armen Kerl in den Stand setzen, diese fürchterliche Probe zu bestehen. Eine ganze Stunde lang kroch das Thier über Jock's Körper und Gesicht hin und her, gleichsam als wollte es sich überzeugen, daß es seinerseits von dem daliegenden Gegenstande nichts zu fürchten habe. Endlich wählte es sich einen Platz in der Nähe seines Kopfes und legte sich im Gefühl der Sicherheit zur Ruhe. Aber diese Prüfung des armen Soldaten war noch nicht überstanden. Bis das Tageslicht anbrach, blieb er regungslos in seiner Lage auf dem Rücken ausgestreckt, ohne es zu wagen, auch nur ein Glied zu rühren, um seinen gefährlichen Nachbar nicht zu stören. Nie vielleicht wurde von einem sterblichen Menschen der Anbruch des Tages ängstlicher herbeigesehnt, als von Jock. Als es endlich Licht wurde, blickte er sich vorsichtig um, erhob sich geräuschlos und bewegte sich nach einem Winkel seiner Zelle, wo ein ziemlich großer Stein lag. Er bemächtigte sich desselben und sah sich nun nach dem Eindringlinge um. Da er die Schlange nicht erblicken konnte, so hielt er sich überzeugt, daß sie unter sein Kopfkissen gekrochen sey. Einen Zipfel desselben hob er gerade hoch genug auf, um des Geschöpfes Hals erblicken zu können. Jock drückte nun seine Kniee fest auf das Kissen, erlaubte jedoch der Schlange, ihren Kopf hervorzuwinden, den er mit seinem Steine zerschmetterte. Nach diesem Siege wagte der muthige Soldat zum ersten Male wieder frei zu athmen. Als die Frühstücksstunde kam, öffnete Jock, der jetzt, da Alles vorbei war, wenig mehr an die Sache dachte, die Thür, um die Schlange hinaus zu werfen. Der Offizier, welchem an die-

sem Tage die Pflicht oblag, die Zellen zu besuchen, machte die Runde und sah um die Zeltthür Jock's einen Menschenhaufen stehen, welcher die Schlange besichtigte. Die Eingeborenen erklärten sie für eine der giftigen, deren Biß stets und augenblicklich tödtend ist. Als man dem Offizier erzählte, daß sie von einem Soldaten in der anstößenden Zelle getödtet worden sey, ging er hinein und befragte das Nähere. „Wann fandest du aus, daß sich bei dir in der Zelle eine Schlange befand?“ — „Gegen neun Uhr gestern Abend,“ entgegnete Jock. — „Warum rieffst du die Wache nicht?“ — „Ich dachte, die Wache würde mich nicht hören, und ich fürchtete, darauf zu treten, weshalb ich mich stille hielt.“ — „Aber du hättest gebissen werden können; wußtest du, daß du augenblicklich gestorben wärest?“ — „Ich wußte es gut genug; aber die Leute sagen, daß sich Schlangen nicht mit Einem einlassen, wenn man sich mit ihnen nicht einläßt; deshalb ließ ich sie gehen, wie es ihr beliebte.“ — „Gut, mein Junge, ich glaube, du thatst, was dabei das Beste war; aber unter Tausenden wird es kaum Einer zu thun im Stande seyn.“ — Die Geschichte verbreitete sich und kam auch zu den Ohren des Oberbefehlshabers, der wie der Offizier dachte, und Jock erhielt wegen seiner außerordentlichen Nervenstärke und Geistesgegenwart die Strafe erlassen. Später nahm er sich stets sorgfältig in Acht, wieder in solche Schlafgesellschaft zu gerathen.

Sechs Wettermacher beim Neuen.

Auf jede Versteigerung folgt gewöhnlich ein kleiner Nachsig. Eine Versteigerung ist ohnehin die allerlegalste Veranlassung zum Ausgehen und die beste Ausrede zum Sizenbleiben. Die härtestigste Frau hat da keinen rechten Grund und Boden, dem sitzengebliebenen Manne ein Gesicht zu machen. Also saß da neulich im — (Ja so! ich darf ja das Wirthshaus nicht nennen) kurzum, auf der langen Bank saß ein Gesellschaftchen beisammen, die Tauben hätten's nicht besser zusammentragen können. Die guten Männer prüften den „Neuen“ so gewissenhaft und gründlich, als ob jeder ein geschworener Taxator wäre. Ob er aber im Aufstreich oder im Abstreich versteigert wurde, weiß ich nicht, aber Das weiß ich, daß wacker herumgeboten und rasch zugeschlagen wurde. Das gehört aber nicht zur Sache; uns ist's um das interessante Gespräch zu thun, das die Gesellschaft führte. Das Gespräch war aber ganz zeitgemäß, wie sich das bei geschickten Leuten von selbst versteht. Es drehte sich ungefähr um das bekannte Thema: „Das ist die Noth der schweren Zeit, das ist die Zeit der schweren Noth, das ist die schwere Noth der Zeit, das ist die schwere Zeit

der Noth!“ Seufzend tranken die Gepesteten den lehmfarbigen Wein, und Einer um den Andern sagte tief aufathmend: Ja, es weiß kein Mensch, wie sauer es Einem heutzutage wird!

„Wo das 'naus will, weiß ich nicht,“ begann der Eine und that einen merklichen Zug. „Die Früchte fangen an abzuschlagen und ich hab' mein Bischen noch aufgehoben, weil ich's doch nicht wegschenken kann, warum? man hat zu viel zu bezahlen, vorab um Martini. So ein Termin drückt. Wenn die guten Preise nur noch eine Zeit lang hielten, daß der Bauersmann auch einmal etwas für seine Müh' hätte.“ Das war ein Bauer, versteht sich, und kein leichter.

Stracks fiel dem ein ehrsamer Schuster in's Wort: „Euch soll! ihr Kornsäcke könnt nicht genug kriegen. Wo will denn Unserer das sündenhimmeltheure Brod aufbringen für Gefellen, Kind und Regel? Wenn ich an die Theuerung denke, schmeckt mir jeder Tropfen wie Galle. (Er probirt's.) Ja, wenn der Himmel nur auch einmal ein Einsehens hätte und für uns arme Schuhmacher sorgte! Aber heißer Sommer, trockener Herbst und am Ende auch ein gelinder Winter, wie der Professor Stiefel schreibt, da gehen die Leute am Ende das ganze Jahr auf eigenem Pedal und wir arme Teufel können Zweck verdauen lernen.“

„Ein gelinder Winter wär' aber doch Alles werth,“ sprach ein Dritter: „vorab bei der theuern Zeit. Denkt euch, was da gespart würde! Stellt euch nur die armen Leute vor.“

„Was arme Leute!“ schrie ein Viertes. „Die armen Leute haben immer nichts, so wie so. Kalt muß es werden, sonst pfeifen wir Bierbrauer gar auf dem letzten Loch. Wie will man denn ein ordentlich Bier brauen, das keinen Sauerstich bekommt, wenn Tag und Nacht so ein charakterloser Süd- oder Südwestwind über das Kühltschiff streicht?“

„Ihr könnt eure Kühltschiffe zu Fischweihern machen und zum Zeitvertreib darin angeln,“ lachte der Fünfte, und lüpfte das frischgefüllte Schoppenglas, um ihm, wie man sagt, den Kopf abzubeißen. „Der da ist jetzt wieder Herr. D wenn nur der Winter dem Rebholz keinen Schaden thut und die Raifröste ausbleiben, damit noch so ein Weinjährling obendrauf kommt und Bacchus den Gambrinus vollständig todtschlägt!“

Das war zu viel für ein Bierbrauerherz. Mit geballter Faust schlug Numero vier auf den Tisch und schrie: „Gerst und Hopfen muß es geben, aber keinen Wein, sonst ist keine Gerechtigkeit mehr in der Welt. Hätt's ein paar Jahre früher Wein gegeben, so wäre die große Konkurrenz in unserm Geschäfte nicht, und dann wär' uns Allen geholfen. Es muß anders werden!“

„Ihr redet nur von Bier und Wein, von

Wein und Bier“, sagte der Schuster: „redet auch einmal von den Kartoffeln. Ein gutes Wetter für diese zu machen, das war einmal der Mühe werth.“

„Kerl, Du hast nicht nur Pech an den Händen, sondern auch im Hirn. Die Welt soll sich nicht bloß an Kartoffeln satt füttern, sie soll Fleisch essen, das ist wohlfeil, hält wider und gibt Saft und Kraft. So ein paar Kotelettchen und ein Glas Wein oder Bier, das stärkt den Mann.“ Und der das sagte, war ein ehrfamer Mehger.

Der Schuster schüttelte den Kopf, als wolle er das Pech vom Gehirn wegschütteln, und sprach: „Nachbar, Du hättest die Prinzessin heirathen sollen, die den armen Leuten den Rath gab, sie sollten Kuchen essen, wenn ihnen das Brod zu theuer sey.“

Es war, als wäre des Schusters Pech dem Mehger in's Gehirn geflogen. Sonst ein ganz gescheiter Mann, nahm er jetzt die Worte des Nachbarn schief. Daran war aber nicht er selbst, sondern der leidige „Neue“ schuld. Er streckte die derbe Faust über den Tisch, und im Nu war die ganze Gesellschaft auf den Beinen. Für die andern Gäste, die ruhig zusahen, wie der österreichische Beobachter, war das kleine gesellige Durcheinander Anfangs recht ergötzlich, aber der „Neue“ spaßt nicht lange, und die Sache wurde bitterer Ernst. — Ziehen wir den Vorhang über die Scene, sie ist nicht sonderlich schön.

Als der Kornbauer heimkam, und seine Frau ihn fragte: Was für Geschäfte hast Du gemacht? konnte er mit vollem Rechte antworten: Ich bin mit einem blauen Auge davon gekommen. Einer andern der betreffenden Ehehälften ward auf die Frage: Woher so spät? die Antwort: Wir haben das Wohl der Menschheit berathen, und das ist ein schwerer Artikel. Die Schustersfrau bekam den Bescheid, man habe Wetter gemacht. Sie sah ihrem Mann in's Gesicht und sagte: „Es muß tüchtig dabei geblitzt, gedonnert und eingeschlagen haben, Du bist noch ganz blau angelaufen. Es ist nicht gut, unserm Herr-Gott in's Handwerk pfeuschen zu wollen.“

Mannichfaltigkeiten.

Bei der jetzigen Noth kommt es in Berlin und Posen oft vor, daß sich Leute freiwillig zum Arrest melden und, nicht angenommen, stehlen, um nur Obdach, Nahrung und eine warme Stube zu erhalten. Das Schlimme aber dabei ist, daß sich Viele auf diese Weise weniger an die Noth, als an Verbrechen und Schande gewöhnen und es mit diesen leicht nehmen.

Hamburg hat nach seinem Bauenthusiasmus den Kagenjammer bekommen. Die Bürger

meinen, es seyen theils zu viele Prachtbauten unternommen, theils sey in der Art ihrer Ausführung wenig hauswirthlich verfahren worden. Auch klagen Manche, daß die Engländer zu sehr bevorzugt worden seyen. Kurz, es fehlt dort wie überall an Geld.

Dem König von Belgien ist die undankbare Stelle des Vermittlers zugefallen. Man hat zu ihm das Vertrauen, er werde die aus den Fugen gekommene englisch-französische Welt wieder einrichten. Der König ist in der interessanten Lage, zugleich der Oheim der Königin Victoria, der Schwiegerohn Ludwig Philipps und der Schwager der Herzogin von Montpensier zu seyn, die eben bitterböse auf einander sind. In Paris durfte er nicht gratuliren, in London nicht condoliren, ist auch noch ungewiß, ob er mit dem Schwiegervater sich freuen oder mit der Nichte sich ärgern soll. Die Kunst, wie der alte Talleyrand, mit der einen Seite zu lachen, mit der andern zu weinen, ist nicht jedem gegeben.

Wer etwa je noch Lust hätte, nach Brasilien auszuwandern, dem rathen wir nochmals, sich in den langen deutschen Winterabenden noch einmal zu überlegen. Wiederholt wird vor der Auswanderung dahin dringend gewarnt. Trotz der geringen Bevölkerung ist dort mit Mühe nur ein Unterkommen für den Colonisten zu finden. Selbst im Besitz ist er durch keinen Betrag gesichert und an rechtlichen Schutz ist nur in seltenen Fällen zu denken, da mehr als irgendwo das Recht dort ein Netz voller Löcher seyn soll.

Nach der letzten Zählung hat Preußen 15,800,000 Einwohner, darunter 9¼ Millionen Protestanten, 5½ Millionen Katholiken, 19,600 Juden, 14,500 Mennoniten und 1300 Griechen.

In Mannheim hat sich in neuester Zeit auch ein weiblicher Turnverein gebildet, an dessen Spitze die geachteten Frauen und Jungfrauen der Stadt stehen und der bereits eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern zählt.

Dem kürzlich todtgepeitschten englischen Husaren John Wichte soll ein Denkmal errichtet werden. Seine Kameraden haben das Geld zusammengebracht. Es scheint, in England haben die gemeinen Soldaten mehr Gefühl, als ihre Obersten. Mit welchen Empfindungen mag wohl der Herzog von Wellington, der eifrige Verfechter der Prügelstrafe, an diesem Monumente vorübergehen?

Am 16. Oktober starb in Wien Frau Anna Maria Köfler, alt Einhundertundsieben Jahre, an Altersschwäche.

Einheimisches.

Die von dem Zollsaß auf Getreide u. s. w. Seitens der Staaten Württemberg, Baden und Bayern gehofften Vortheile haben sich leider noch nicht eingestellt, während schon daraus hervorgegangene Nachtheile für einzelne Angehörige dieser Länder fühlbar geworden sind. Es ist in der That empörend zu sehen, wie Schweizer Cantonal-Regierungen oder Polizeibehörden kleinliche ärmliche Rache an einzelnen Württembergern in der Schweiz dafür nehmen, daß die württemb. Staatsregierung einen Ausgangszoll auf das Getreide legte. Wir hören, daß dieser Tage außer vielen andern, ein Bürger aus Leonberg aus dem Canton Zürich ausgewiesen wurde, der an eine Schweizerin verheirathet seit 9 Jahren ruhig und friedlich dort lebte und dort sein Brod gefunden hatte. Mit Frau und Kind mußte er fort, hinausgestoßen und wegtransportirt wie ein Landstreicher. Ist das eine Repressalie, unschuldische Bürger für die Handlungen ihrer Regierung um ihren Lebenserwerb zu bringen? Wollte die Schweiz auf würdige Weise Gegenmaßregeln in Anwendung bringen, so hätte sie ja die Einfuhr von Artikeln aus den betreffenden Staaten mit höherem Einfuhrzoll belegen können oder Aehnliches, nicht aber Privatleute placken. — Vielleicht ist übrigens diese Handlungsweise auch gut und führt zu einem völligen Ausfuhrverbot von Früchten u. s. w. nach der Schweiz, was jedenfalls für uns vortheilhafter wäre und eher zum Ziele führen dürfte. (N. Tgl.)

Aus Ulm wird geschrieben: In der nächsten Zeit werden etwa 6000 Scheffel Früchte, welche die Regierung in Oesterreich aufkaufen ließ, hier ankommen. Das Kameralamt wird von Gülden und Zehnten gegen 12,000 Scheffel beziehen und der Staat somit über 18,000 Scheffel Früchte zu disponiren haben.

Wenn wir recht gehört haben, steht schon wieder eine Veränderung in der Uniformirung unseres Militärs in Aussicht, Veränderungen indeß, die, wenn sie sich bewähren sollten, nur zu loben wären. Es handelt sich nämlich um die Verdrängung des so unzumuthigen und ungeliebten Uniformracks und die Einführung von Waffenröcken. Bereits sollen welche zur Probe in Arbeit seyn und demnächst einzelne Mann damit bekleidet und vorgestellt werden. Auch in Betreff der wegen ihrer Leichtigkeit so sehr beliebten und zweckmäßigen Kapis sollen insofern Veränderungen bevorstehen, als man unterlassen hat, die bei den neueren Tschakos angebrachten Lustlöcher auch hieran anzubringen, was allerdings auf die Ausdünstung des Kopfes der Militärs zum Theil unvortheilhaft eingewirkt haben mag;

ja man gibt dieser Unterlassungssünde sogar die Schuld, verschiedenartige Kahlköpfigkeit herbeigeführt zu haben. Mit den Waffenröcken sollen zugleich auch Versuche mit Helmen gemacht werden, welche „Büchelhauben“ zu nennen im Churbessischen verboten ist. Statt Büchelhauben nannte man sie dort nämlich eine Zeitlang Büchelhauben von ihrem Protektor, dem Kriegspräsidenten Büchel.

(Stuttgart.) Vor einigen Tagen brachen in Belzheim zwei gefährliche Gauner gewaltsam aus dem dortigen Gefängnisse aus. Einer derselben wurde gestern Abend unter merkwürdigen Umständen an einem neuen Verbrechen auf der That ertappt, wieder eingefangen. Ein Mehger in der Hospitalstraße bemerkte, wie ein verächtlich aussehender Bursche, der, mit einer weißen Schürze angethan, für einen Mehgerknecht gelten konnte, lange um sein Haus herumtschlich. Er glaubte indeß, derselbe warte auf einen seiner Knechte und gab nicht weiter Acht. Während des Nachtessens rief plötzlich seine Frau: Herr Jesus, das Geld ist fort! Richtig war der Bursche gerade mit der Geldschublade mit etwa 150 fl. aus der Mehg zum Hause hinausgeschlichen. Alles sprang auf und ihm nach. Bei der Gardkaferne von — ihm entgegenkommenden Weingärtnern in die Enge getrieben, warf er die Schublade mit sammt dem Gelde einem Weingärtner mit aller Gewalt in's Gesicht, daß die Geldstücke weit in der Straße umherflogen. Ohne Zweifel glaubte er, sich dadurch Luft zu schaffen, es gelang jedoch nicht; die nachrückenden Mehgerknechte packten ihn fest und übergaben ihn der mittlerweile herbeigekommenen Polizei, die ihn für einen der in Belzheim ausgebrochenen erkannte. (N. Tgl.)

Wer oft an Zahn- und Kopfschmerz leidet, der nehme des Morgens nüchtern etwas unüberzuckerten Calmus in den Mund. Dieses entzieht die unreinen Säfte, bewirkt dadurch ein resp. Ausspeien und bewahrt vor beiden Uebeln, was ich durch Erfahrung bewährt fand.

(Guter Handel.) War ein Bäuerchen in der Stadt im Wirthshause und wurde von vielen Gästen, die zugegen waren, geneckt und gefoppt. Endlich sagt das Bäuerchen: Ich mache doch einen guten Handel mit Euch. — Wie so? fragen Alle. — Ihr habt an mir Einen Narren, und ich habe an Euch mehr als ein Duzend.

Stuttgart. In Isfeld, Def. Besigheim, sind zwei Schulstellen zu besetzen, mit welchen neben freier Wohnung je ein Einkommen von 303 fl. und die Verpflichtung zur Aufnahme je eines Lehrgehülfsen in Kost und Wohnung gegen eine Entschädigung von 80 fl. von Seiten des Lehrern verbunden ist. Der eine Schulmeister hat die Oberklasse mit gemischten Geschlechtern,

der andere die Elementarklasse gleichfalls von beiden Geschlechtern zu übernehmen. Im Orgelspiel, der Leitung des Gesangs und der Berührung der Casualien haben sie abzuwechseln. Die befähigten Bewerber haben sich mit Angabe der einen von beiden Stellen, um welche sie bitten, binnen vier Wochen vorschriftsmäßig bei der unterzeichneten Stelle zu melden. Den 12. Nov. 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Bezweiler, Dekan. Sulz, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 250 fl. verbunden ist, haben sich binnen vier Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 12. Nov. 1846.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Unter dem 6. November wurde der evang. Schuldienst zu Köthenberg dem Schulm. Baur zu Baach, der zu Unterlemmingen dem Schulm. Hüter zu Finsterroth, der zu Schura dem Unterlehrer Laufser zu Schwemingen, und der zu Köthenfol dem Unterlehrer Kaiser zu Essingen übertragen.

Buchstabenräthsel.

Drei Sylben breiten über Mausolen
Die mächt'gen Arme leidverkündend aus,
Sie sind des Todes prunkende Tropfen
Und mahnen an des Menschen letztes Haus;
Du hörst in ihnen Geisterstimmen wehen,
Und es ergreife Dich Wehmuth, Furcht und Graus;
Wo sie ihr traurigstolzes Haupt erheben,
Verstummt die Lust, erstarren Kraft und Leben.

Drum tilg' die erste Sylb', und epikurisch
Lacht Dir das Leben; denn ein Kunstgebild
Dem Weingott werth, erscheint, woraus purpurisch
Ein Freudenborn aus tausend Rigen quillt:
Ergreif' ein Trinkgefäß, sey es etruskisch,
Seh' vom gemeinsten Thon, und ist's gefüllt,
Entleer' es, schlag' die Grabgedanken nieder,
Und füll' es aus dem Kunstgebild Dir wieder.

Doch dieß versiegt mit seiner Freudenquelle,
Kaußt Du ihm vornen nur ein Zeichenpaar,
Es wandelt sich in eine wahre Hölle
Mit einem funkenprühenden Altar;
Trübsel'ge Snonen stehn an seiner Schwelle
Und bringen Opfer dem Vulkan dar;
Allein besäng' ich ihre schwarzen Thaten,
Dieß Räthsel würd' ein Kind sogar errathen.

Bachnang. Bau - Accord.



Die Herstellung einer Futtermauer an der neuen katholischen Kirche zu Dypenweiler wird am nächsten

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Westhold.

Mittwoch den 25. November,
Nachmittags 3 Uhr,
in dem Gemeinderathszimmer zu Dypenweiler in
Abstreich gebracht.

Der Kostenvoranschlag beträgt 519 fl. 12 fr.
Die Accordslustigen werden zur Verhandlung
eingeladen.

Den 19. Nov. 1846.

K. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. Naturalienpreise vom 18. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	23	12	22	55	22	24
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	10	18	10	1	9	15
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	23	12	22	56	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	7	15	7	1	7	—
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brodtare.

8 Pfund gutes Kernenbrod . . . 38 fr.
Gewicht eines Kreuzerweckes . 4 Loth 2 Duimt.

Fleischtare.

1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . . 7 fr.
" Kuhfleisch gemästetes . . . 5 —
" Kalbfleisch . . . 8 —
" Schweinefleisch unabgezogenes . . 10 —

Seilbronn. Fruchtpreise vom 14. Nov. 1846.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	22	30	21	54	21	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	9	36	9	21	9	—
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	22	12	21	49	21	6
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	14	24	13	27	12	30
" Haber . . .	6	48	6	33	6	15

Erscheint jeden Dienstag
und Freitag, je in einem
Bogen. — Der Abonnements-
Preis beträgt halbjährlich
1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder
Art werden mit 2 kr. die
Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^o. 94.

Dienstag den 24. November

1846.

† Ricci 1775. Nachdem Klemens XIV. endlich den Jesuitenorden förmlich aufgehoben hatte (1773), wurde der Ordensgeneral Abt Ricci als Staatsgefangener auf die Engelsburg aufgebracht, wo er als das achtzehnte und (wenn nicht irgendwo noch ein verborgener Chef steckte) letzte Oberhaupt dieser berühmten Gesellschaft starb, nachdem er doch den süßen Trost gehabt hatte, den bösen Ganganelli noch um ein volles Jahr zu überleben. Allein man irrte sich, sie tauchten bald wieder auf, und heben jetzt ihr Haupt stolz in die Höhe.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang.

Bürgschaftsgläubiger - Aufruf.

Die Erben des verstorbenen Carl Wilh. Beitzinger des älteren, gewesenen Stadtraths dahier, vermuthen, es könnte ihr Erblasser Bürgschaftsverbindlichkeiten, welche ihnen zur Zeit unbekannt sind, eingegangen haben; in Folge der von jenen Erben gestellten Bitte ergeht daher an sämtliche etwaige Bürgschaftsgläubiger des verstorbenen Carl Wilhelm Beitzinger, welche ihre Ansprüche bis jetzt der Theilungsbehörde in Bachnang noch nicht angezeigt haben, die Aufforderung, solches binnen der Frist von 45 Tagen zu thun, widrigenfalls den 2c. Beitzingerschen Erben jegliche ihnen zur Zeit zustehenden Einreden auch für alle Zukunft vorbehalten werden würden.

Den 10. Nov. 1846.

K. Oberamtsgericht.
H o f.

**H a l l.
Diebstahls - Anzeige.**

In der Nacht vom 10/11. November d. J. wurde in Sanzenbach ein 2 1/2 Jahr alter Stier, Falch, entwendet, und es ist Grund zur Vermuthung vorhanden, es möchte der Stier auf dem am 11. d. M.

stattgehabten Viehmarkte zu Winnenden verkauft worden seyn.

Man ersucht sämtliche Justiz- und Polizeibehörden, zu Entdeckung des Thäters und Wiederbeschaffung des Entwendeten mitzuwirken.

Den 14. November 1846.

K. Oberamtsgericht.
Malblanc.

Bachnang. Bau - Accord.



Die Herstellung einer Futtermauer an der neuen katholischen Kirche zu Dypenweiler wird am nächsten
Mittwoch den 25. November,
Nachmittags 3 Uhr,

in dem Gemeinderathszimmer zu Dypenweiler in
Abstreich gebracht.

Der Kostenvoranschlag beträgt 519 fl. 12 fr.
Die Accordslustigen werden zur Verhandlung
eingeladen.

Den 19. Nov. 1846.

K. Oberamt.
Daniel.

Bachnang. [Wollen - Verkauf.] Im
Erekutionsweg werden am
Montag den 30. November 1846,
Vormittags 11 Uhr,